

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **119 (1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lag nicht mit). Zweitens ist die arge Verkürzung aller Aussagen geeignet, Missverständnisse oder zumindest Unsicherheit auf Schritt und Tritt hervorzurufen. Zum Beispiel ist es irreführend, die Schwierigkeit, mit Lachgas eine Vollnarkose zu erzielen, auf eine Dosis-Wirkungskurve mit gedrücktem Maximum zurückzuführen. Der Leser bleibt völlig hilflos, wenn die Meyer-Overtonsche Theorie der Narkose auf die Aussage reduziert wird, dass Narkotika sich im ZNS «besonders ansammeln». Was denkt sich der geneigte Leser, wenn er den Satz liest «durch die Therapie soll der dekompenzierte Kollaps in einen kompensierten Kollaps zurückgeführt werden»? Und was hat er von der Mitteilung, Herzglycoside hätten «enzymhemmende Eigenschaften»? Oder was fängt er mit einer Abbildung der Blutspiegelwerte an, wenn er nicht erfährt, für welche Spezies sie gelten (Abb. 45, S. 188)? Wer selbst schon Vorlesungstexte fabriziert hat, weiss, dass der Vorwurf, man habe das Fach bis zur Unverständlichkeit getrimmt, mit der Antwort: «Ich erklär's ja dann noch» entschärft wird. Es ist kein Zweifel, dass auch H.J. Hapke in der Vorlesung alles noch klärt und dass mit der Vorlesung zusammen das Buch perfekt ist und einen guten Zweck erfüllt. Wer nicht nach Hannover reisen kann, muss sich überlegen, ob ihm die geballte Information DM 45.– (SFr. 50.–) wert ist.

H.J. Schatzmann, Bern

Parasitologisch-insektizidkundliches Wörterbuch. Von Wolfdietrich Eichler. VEB Gustav Fischer Verlag Jena 1977. 525 Seiten, geheftet, Preis M 39.–.

Das vorliegende Wörterbuch – ein Pionierwerk für das deutsche Sprachgebiet – enthält fast 6000 Stichwörter mit Angabe der jeweiligen englischen und russischen Termini. Vorangestellt ist ein lesenswerter Abschnitt über Orthographie in Parasitologie und Insektizidkunde, am Schluss finden sich Verzeichnisse benutzter und weiterführender Literatur, englischer und russischer Ausdrücke sowie der wissenschaftlichen Tier- und Pflanzennamen.

Die gute Redaktion des Textes und der übersichtliche Druck, in den sich nur erstaunlich wenige Druckfehler eingeschlichen haben, sowie das handliche Format (Taschenbuchform) werden dieses Werk zu einem geschätzten Ratgeber des parasitologisch interessierten Tierarztes werden lassen.

B. Hörning, Bern

VERSCHIEDENES

Wieder einmal: Thema Tierschutz

London, dpa. Aus einem Bericht der «Königlichen Gesellschaft zum Schutze der Vögel» in Grossbritannien geht hervor, dass jährlich Tausende von importierten Vögeln in ihren Käfigen an Bord von Flugzeugen umkommen. Nicht einer der in den ersten fünf Monaten des letzten Jahres geprüften 800 Käfige, in denen insgesamt 150 000 Vögel transportiert wurden, entsprach den Vorschriften. Grund des Massensterbens ist die Tatsache, dass zu viele Tiere in einen Käfig gesperrt werden – manchmal das 30- bis 65fache der empfohlenen Anzahl. Ausserdem wird die Versorgung der Vögel mit Futter und Wasser während des Fluges vernachlässigt.

Ein soeben erschienener Bericht im *Veterinary Record* (99, 446; 1976) ergänzt diese Pressemitteilung: die Kontrollen wurden auf Londons Hauptflughafen Heathrow durchgeführt. Die Transporte wurden zu 86% von British Airways (eine nationale Fluggesellschaft, deren ausgewiesene oder nichtausgewiesene Defizite, wie anderswo, die «Nation»

bezahlt) besorgt. Die Überschrift im Veterinary Record lautet: Exporters *ignore* regulations on air transport of birds. Der Ausdruck «ignore» meint im Englischen sowohl «nicht kennen» wie «nicht beachten»... Man kann sich indessen fragen, ob die Exporteure allein oder ob nicht auch die der IATA angeschlossenen Fluggesellschaften an dieser «Ignoranz» teilhaben. Eine Informationsbroschüre «Airborne birds» ist erhältlich bei der Royal Society for the Protection of Birds, The Lodge, *Sandy*, Bedfordshire, England.

IATA-Regulationen und ihre Anwendung sind offenbar zweierlei Ding. Von all den beteiligten, rein profitorientierten Kreisen einschliesslich der Fluggesellschaften ist wohl eine Besserung kaum zu erwarten. Wann werden die Tierschutzorganisationen den Kampf am kritischen Punkt aufnehmen: bei den «Tierfreunden», die sich nicht mit züchtbaren Arten zufriedengeben können, sondern durch ihren Wunsch nach exotischen Tieren aller Art die Nachfrage und damit das ganze zudienende Raubgewerbe an der Natur anheizen?

REFERAT

Schneckenkörner – eine Gefahr für die Igel?

Die Frage «sind Schneckenkörner eine Gefahr für die Igel?» hat infolge bemerkenswerter Verbesserungen bei der Produktion dieser Erzeugnisse wie auch aufgrund einer unabhängigen wissenschaftlichen Untersuchung am toxikologischen Institut der ETH Zürich an Aktualität wieder zugenommen.

Die Behauptung, dass der Rückgang der Igelpopulation auf die Anwendung von Schneckenkörnern zurückzuführen sei, konnte widerlegt werden. Sorgfältig durchgeführte Untersuchungen haben gezeigt, dass der Igel in der Nahrungsaufnahme sehr wählerisch ist und Schneckenkörner nicht annimmt, selbst dann nicht, wenn diese seinem Futter beigemischt werden. Bei einer zwangsweisen Verabreichung von Meta in hohen Dosen und bei der Fütterung von Schnecken, die mit Meta abgetötet wurden, konnten bei den Versuchstieren keine Krankheitssymptome festgestellt werden.

Die Schneckenkörnergegner behaupten unter anderem, Metaldehyd sei sehr gefährlich wegen der Akkumulation in der Natur und im Tierkörper. Dem kann entgegnet werden, dass diese Substanz – die bei der Fabrikation von Granulaten als Grundstoff dient – zu Acetaldehyd depolymerisiert und hierauf noch zu Essigsäure oxidiert wird. Speicherungen im Fett treten also nicht auf und eine Anreicherung im Tierkörper ist somit ausgeschlossen. Im übrigen entsteht Acetaldehyd auch auf natürliche Weise im Körper, so zum Beispiel in ganz beträchtlichen Mengen beim Abbau von Alkohol.

«Wird von Igeln, Hunden und Katzen gemieden»

Im Jahre 1976 kamen neue Formulierungen von Schneckenkörnern auf den Markt, die durch einen Vergällungsstoff so präpariert sind, dass sie unbeabsichtigt weder von Kindern, noch von Hunden und Katzen aufgenommen werden. Die diesbezüglich gemachten Anstrengungen wurden denn auch von der Giftsektion des Eidgenössischen Gesundheitsamtes entsprechend gewürdigt und diejenigen Produkte, die einen Vergällungsstoff enthalten, dessen Wirksamkeit belegt werden kann, wurden von der Giftklasse 4 in die Giftklasse 5 S (für Selbstbedienung zugelassen) umgeteilt. Eine Unsicherheit entstand dann allerdings, als das EGA die Aufdrucke «ungefährlich für Igel...» oder «gefährlos für Igel...» durch den Wortlaut «wird von Igeln, Hunden und Katzen gemieden» ersetzen liess. Dies geschah aufgrund von Artikel 50, Absatz 2 der Vollzugsverordnung zum Giftgesetz, der folgenden Wortlaut hat: